

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Münch. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Beilagsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 85.

Donnerstag, den 24. Juli 1913.

17. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 1 1/2, und 7 Jahren sind in Pflege zu geben und wollen Respektanten ihre Vergütungsansprüche bis **Sonnabend den 26. d. Mts. Mittags** im Gemeindebüro schriftlich abgeben. Auskunft wird ebenfalls erteilt.

Annaburg, den 21. Juli 1913.

Die Armen-Kommission.
J. M.: Grune.

Sonnabend den 26. Juli:

Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Wahlprotokoll ist gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Höhne in Salzwedel-Gardeliegen von konservativer Seite eingelegt worden, da die auf den Wahlzettel angegebene Ortsbezeichnung Groß-Wärterfelde nicht richtig sei, weil der Ort seit dem 1. Januar d. J. als „Berlin-Wärterfelde“ zu bezeichnen ist und Dr. Höhne während der Wahl in Salzwedel ortsnähe gewesen ist und dort auch als Einwohner des Ortes sein Wahlrecht ausgeübt hat.

Folgendes Verbot an Unteroffiziere und Mannschaften hat der neue preussische Kriegsminister erlassen: Es wird hiernit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Verbände Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Gleitänderung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist be-

fohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Eine Sondersteuer auf Kraftfahrzeuge ist, wie aus Freisen der Automobilkultur verlautet, von der preussischen Regierung in Aussicht genommen. Die preussischen Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Oberpräsidenten eine gemeinsame Verfügung gerichtet, in welcher diese um Beantwortung einer Reihe von Fragen und um Vor schläge ersucht werden. Die Oberpräsidenten haben bis zum 9. September zu berichten.

Dortgal.

Die revolutionäre Bewegung ist immer noch nicht unterdrückt. So pläzt in der Reichshöhe mitten in Witten eine Bombe in dem Augenblick, als sie der Befürworter aus einem Kasten nahm. Auch an andern Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden. Man befürchtet allgemein, daß noch schwere blutige Zwischenfälle bevorstehen und die Regierung Veranlassung bekommt, umfangreiche militärische Maßnahmen zu treffen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's Kühn aus Anlaß der Durchführung der Heeres- und Seemaschinen die Krone zum Orden Albrechts 1. Klasse mit Ehrenband verliehen.
Generaloberst a. a. suite des Mann-Regiments Nr. 19, Herzog Philipp von Württemberg, der Vater des Kronprinzen Herzog Albrecht, Generalinspektors der 6. Armee-Inspektion, begibt am 30. Juli den 76. Geburtstag.
Zur Betreuung des erkrankten Geländes in Peltzig, v. Sorbhausen, ist der zurzeit in Berlin auf Urlaub weilende Gelände in Tanger, Freiherr v. Sedendorf, bestimmt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl der aus Anlaß des Rentenversicherungsgesetzes dem Zulieferer unterbreiteten Gesuchanträge ist auf ungefähr 12 000 gestiegen, die auch bereits zum größten Teil die Genehmigung des Kaisers gefunden haben.

Nancy, 22. Juli. Das Universitätsgericht hat den Studenten der Medizin Collot, der am 14. Juli den Kaufmann Conrad aus Nancy in einer Bierhalle erschlagen hat für ein halbes Jahr von der Universität ausgeschlossen.

Schanghai, 22. Juli. Die Regierung hat sich die Loyalität der Flotte gesichert, indem sie mit den Danten, die die Flottenmachtgruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Besichtigung der Mannschaften getroffen hat.
Wien, 22. Juli. Die Australier haben am Sonnabend abend Turpan nach heftigem Kampf befreit. Auf das Erlösen des englischen Konsulats hat das amerikanische Linien Schiff „Louisiana“ Veracruz unter Vollmacht verlassen, um sich nach Turpan zu begeben.

Bulgarien übergibt Adrianopel.

Nach, so lange die Welt besteht, haben die Schlachten in einer kriegerischen Welt geschwiegen wie in den beiden Balkankriegen. Bulgarien auct auf der Höhe seiner Macht, dann plötzlich am Rande des Verderbens, und nun sogar ohnmächtig gegenüber den so schwer niedergeworfenen Türken. Es hat das mit ungeheurer Wutopfer eroberte Adrianopel, ohne einen Schutz zu tun, wieder den Türken übergeben müssen, deren Halbmond wieder lustig auf den Wällen der Festung flattert. Bulgarien hat nur noch die eine Hoffnung, Adrianopel aus den Händen der Mächte zurückzuerhalten.

Der Halbmond über Adrianopel.

Die Türken haben sich durch schnelle Bewegungen der Großmacht einverleiben lassen und sich in Adrianopel ein treffliches Festland gegenüber den sonstigen bulgarischen Ansprüchen geschaffen.

Wien, 22. Juli. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat heute folgende Depesche aus Sofia erhalten: „Gestern abend erschienen zahlreiche türkische Truppen vor Adrianopel. Die bulgarische Regierung hat daher beschlossen, die Stadt den Türken zu übergeben und die schwache Besatzung zurückzuziehen.“

Mit dieser Meldung stimmt auch folgende Nachricht aus Konstantinopel vom 22. Juli überein: Der offizielle „Tanin“ meldet, daß die türkische Armee heute in Adrianopel einmarschiert wird, um anlässlich des türkischen Nationalfestes morgen dort einen Paradezug abzuhalten. Zum Gouverneur Adrianopels wurde der frühere Minister des Innern Nadi Nispeti ernannt. In Tcherkesk wurden zwei bulgarische Schuttpomagnen gefangen sowie einige Waggons Mehl und Schafe und mehrere leere Waggons erbeutet.

Herzenswunden.

Novelle von Marie Parling.

13|

Nachdruck verboten.

„Suchst du mich, Edelgard? Was ist dein Begehrt? Ich stehe vollkommen zu deiner Verfügung.“

Sie sieht zu ihm auf, er fühlt, wie ihm das Blut heiß in die Wangen steigt unter ihrem prüfenden Blick.

„Ich möchte heimfahren, besorge bitte das Nötige.“

„Mein Mann muß morgen früh schon sehr zeitig zum Dienst,“ sagt sie entschuldigend, als man ihren alzu frühen Abschied bedauert.

Auch Loni ist froh, als Oberst von Armin zum Aufbruch drängt.

„Wir haben's Ihrer Frau Mutter versprochen. Sie früh heimzubringen, und ein Versprechen muß man halten, gelt, kleiner Wildfang?“ scherzt der Oberst, ihr die erhitzten Wangen streichelnd.

„Ich fürchte, Sie brechen mir noch die Herzen meiner sämtlichen Offiziere, und ich werde noch die Zeit erleben, wo meine jetzt so frohe Schar mit Weihenbitternien einhergeht.“

„D. damit hat's noch gute Weile, Herr Oberst! So leicht brechen Männerherzen nicht, die sind aus härteren Stoff.“

Der Ton soll leicht und scherzend klingen, sie kann aber nicht verhindern, daß die tiefe Bitterkeit, die ihr Herz erfüllt, hindurchzittert.

Vor dem düsteren Haus in der Alleestraße, in dem Loni mit ihrer Mutter wohnt, verabschiedet sie sich herzlich von dem Obersten und seiner Tochter, dann erstiegt sie mit müdem Schritt die Treppe.

In dem Zimmer der Mutter brennt noch Licht, offenbar ist sie aufgeblichen, die Tochter zu erwarten.

„Aber ich kann jetzt nicht zu ihr gehen,“ denkt Loni, „sie würde mit ihrem scharfen Blick sofort alles erraten.“

Leise geht sie auf ihr Zimmer und schließt die Tür hinter sich zu.

„Loni, Kind, bist du wieder da, hast du keinen Augenblick zu einem „guten Nachts-Gruß“ für deine Mutter?“ tönt Frau von Hartenfels Stimme auf dem Flur.

„Ich bin heute abend viel zu müde, Mama, morgen werde ich dir alles berichten. Geh doch zur Ruhe, Weinenwegen häßlich, du keine Nachtruhe nicht verkürzen brauchen. Gute Nacht, Mama! Schlaf wohl!“

Frau von Hartenfels lächelt. „Ich habe keine Tochter mehr seit jenem verhängnisvollen Tage! O, Herr Gott, was ist ich, daß du mich so entsetzlich straffst!“

Sie schlägt die Hände vors Gesicht und sinkt vor ihrem Bette nieder. Ob sie wohl an ein silbes, blaßes Jünglingsantlitz denkt, an den kaum den Knabenjahren entwachsenen Bruder ihres Mannes, dem sie einst auch alles genommen, als er entgegen den Traditionen des aristokratischen Hauses, entgegen ihrem eigenen, adelstolzen Hochmut eine bürgerliche Existenz sich gründete.

Der breite Schloßgraben im Volksgarten, der sich in großem Bogen um das kleine in mittelalterlichen Stil erbaute Schloßchen hinzieht, ist von einer dicken Eiserne überzogen. Auf den silbernen Fluten, auf denen im Sommer stolze, weiße Schwäne ihre Kreise ziehen, gleitet jetzt eine lagende und schwache Menschenmenge einher, nach den frohen Weilen, die von der Militärkapelle hervorgerufen werden. Am Ufer hat eine Menge Schaulustiger sich eingefunden, denn das Betreten der spiegelglatten Fläche ist nur für die Angehörigen der „oberen Beurlaubten“, nur für die Creme der Neutabter Gesellschaft. Am Ufer sind große Zelte aufgestellt, in denen Punsch und Glühwein feilgeboten wird.

Es ist ein kühler Wintertag, glühendes Sonnengold ergießt sich über die bereiten Leiste und Zweige der alten Bäume, daß sie ausbleichen, als habe eine liebevolle Fee sie mit einer ganzen Ladung Demantstaub überhäufelt.

Eben kommen zwei Offiziere, die Schlittschuhe über den Arm gehängt, durch die veräbnelten Wege des Gartens.

„Sieh nur dort einmal die kleine Hartenfels wieder,“ nimmt der ältere der beiden Offiziere das Wort. „Das Madel hat Schick, das muß selbst der Teufel ihr lassen. Wie elegant sie das schlichte, blaue Tuchkostüm zu tragen weiß, — wie eine Prinzessin sieht sie aus!“ Was sie aber nur an dem kleinen Straußhaufen finden mag, sieht nur, wie er sie wider umschwärmt.“

„Was sie an ihm findet?“ Udo von Stetten

Waffenstillstand.

Bulgarien ist zu der Einsicht gekommen, daß es endgültig verpfligt und nur noch von der Gnade der Sieger und der Großmächte etwas zu erhoffen hat. Es ist daher bereit, die Folgerungen hieraus zu ziehen und abzuwälzen.

Am 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Zirkulardepesche gerichtet, in welcher sie mitteilt, daß sie um ihre Souveränität und die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches zu bezeugen, sich entschlossen hat, sofort zu demobilisieren und den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Gleichzeitig beantragt die bulgarische Regierung ihre Gesandten, die Kabinette zu verständigen, daß Schritte eingeleitet werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem gemeinsamen Kriegsschauplatz zu bewirken.

Hierzu erklärt Rumänien: „Die rumänische Regierung nimmt das bulgarische Angebot betreffend die Abtretung von Territorien, Dobrußa und Balkan und die Zugeständnisse betreffend die Rumänen in Mazedonien an. Von der Ansicht ausgehend, daß der militärische Teil der Mission von dem politischen zu trennen ist, schlägt sie die Ernennung eines höheren Offiziers vor zum Zweck des Abschlusses eines Waffenstillstandes, dem die Ernennung von Friedensbelegierten zu folgen hat. Die Wahl des Ortes für die Waffenstillstandsverhandlungen überläßt die rumänische Regierung den andern Kriegführenden, die Friedensverhandlungen sollen in Rumänien stattfinden.“

Die Mächte gegen die Türkei.

Das Neueste Bureau erzählt: Obwohl das Vorgehen der Türkei in diplomatischen Kreisen als die bereits hinreichend verwickelte Lage noch verwickelter gestaltend angesehen wird, wird es unter den Großmächten keine Verwicklung hervorgerufen, weil diese die einmütige Auffassung haben, daß das unumstößliche Verbot der Türkei bezüglich der Groß- und Klein-Armenen nicht gebrochen werden dürfe. Es werden Schritte getan werden, um diesen Standpunkt der Mächte in Konstantinopel klarzulegen. Die Vorkasakervereinigung zeigte vollkommene Gümmigkeit in dieser Hinsicht, obwohl noch keine endgültigen Vorschläge gemacht worden sind. Die Vorkasaker bezeichnen ferner die Notwendigkeit, daß die Kriegführenden bald zu einer Verständigung kommen, und machen eigene Vorschläge bezüglich des Statutes für Albanien.

Alequy über die Lage.

Der englische Premierminister nahm auf dem großen Bankett der Handelskammer in Birmingham Veranlassung, sich in längerer Rede über die augenblickliche politische Lage auszusprechen. Er sagte: „Soweit Großbritannien in Betracht kommt, haben wir, die wir eine eigene speziellen Interessen im Orient haben, unermüdlich und nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, eine gemeinsame Aktion der Großmächte zu fördern und zu erhalten. Ihr Konzept ist loyal aufrecht erhalten worden, und ich sage mit voller Gewißheit, daß es niemals weniger in Gefahr war als jetzt. Was die Türkei betrifft, so wären wir selbst, und ich glaube alle Mächte, geneigt, auf der Grundlage des kürzlich geschlossenen Vertrages als anerkanntes Land zu betrachten, daß die Türkei ihr europäisches Gebiet innerhalb der festgelegten Grenze behält, und daß die künftigen Verhandlungen für gute Regierung die Integrität dieser Grenzen nicht erschüttern werden, und wir waren bereits reich befriedigt, ihr bei der Verfolgung der schwierigsten Aufgaben, die vor ihr liegen, allen möglichen Beistand zu gewähren. Wenn die Türkei, und ich will mich ganz rücksichtslos ausdrücken, so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Vertrages hinwegsetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgeworfen werden, von denen es keineswegs in ihrem Interesse liegt, daß sie zur Diskussion gestellt werden. Mehr will ich jetzt nicht sagen, aber ich möchte in einem solchen Augenblick nicht umhin, es nicht nur hier, sondern vor ganz Europa völlig deutlich zu machen, was die Stellung der Regierung, und ich glaube des ganzen Königreiches ist.“

Mit unseren Panzern gen Norden.

(Zur Sommerreise der Hochseeflotte.)

Solange S. M. Schiffe nicht abgerüstet im „Wartfriedhof“ verrottet sind, um dort auf ihre Wiederaufsertung zu warten.

Itrecht langsam seinen blonden Schnurrbart. „Nichts findet sie an ihm, davon sei überzeugt. Sie ist ein viel zu geschicktes Ding, als daß ein Mensch sie krautgaulen ihr imponieren könnte. Aber flirten muß sie, sich ein wenig die Kur schneiden lassen, und da ist ihr eben jedes Mittel recht.“

„Dummes Mädel! Bei ihrer Schönheit, ihrem Esprit wäre es ihr doch ein Leichtes, ihr Glück zu machen.“

„Ja, mein lieber Pauli, was verstehst du denn eigentlich unter Glück? Es kommt noch sehr darauf an, ob Loni von Hartenfels das Glück, das du ihr zudiffinit, so freudig annehmen würde.“

„Ach, dummes Zeug, eine reiche Peirat ist heutzutage das Ziel aller weiblichen Verzenswünsche.“

„So, du mußt es ja wissen. Aber ich sage dir, dann macht die Partienelle eine Ausnahme. Uha, wießt du wohl, wie kühl sie den reichen Brunker wehnen abfallen läßt? Es ist offenbar, sie wittert, daß ihm die Geldgier ernst ist und das will sie nicht. Nur flirten, spielen, lachen will sie, als wenn der Tanz des Lebens nur ein Glückstanz wäre.“

„Da, siehst du, dahinten tauchen auch Karls-hagen und seine Frau auf. Schockschmerzen, ist doch ein hübsches Weib in ihrem pelzverbrämten Samtstoff, daneben verschwindet die kleine Edith Brunker ganz.“

„Ja, nur Loni Hartenfels kann sich mit ihr messen, das scheint Karlshagen wohl auch zu finden. Sieh nur, welche Mühe er sich gibt, in ihre Nähe zu gelangen. Sie wollen alte Jugendbekannte gemessen sein.“

nämlich auf die Indienststellung zu den großen Herd-männern, zu warten, gibt es an Bord immer Dienst. Welt geht man Montags in aller Bergottsfriede in See und fährt am Sonnabend in den Ghedanten zurück, auf der Nordküste (Wahlfeldmann) kommt es aber auch vor, daß man gleich mehreres Wochen draußen bleibt. So geht es jahraus, jahrein — auch im Winter — und nur ein Bruchteil der Flotte, eben die abgerüsteten Schiffe oder die ins Dock gegangenen, kurz die Reserve, hat Ruhe. Das ist die Mühe für das Material; für das Personal gibt es sie nur während der wenigen Tage der kleineren Woche und dann — aber dies nur sehr bedingt — während der sogenannten Sommerreise.

Augenblicklich steht die Hochseeflotte gerade zu Beginn dieser Reise; die Schiffe der Nordküste mit der Dislokation treffen dazu am Kap Egen, an der äußersten Spitze Dänemarks, zusammen, und zwar nicht nur die Linien-schiffe und großen und kleinen Kreuzer, sondern auch die Tender und Torpedos, ja sogar die Unterseeboote. Diese letzteren galten ursprünglich nur als Spernmittel für Flug- oder Oasenjäger und Weerger, sind aber jetzt vollwertig für den Hochseefahrt und fahren also auch mit nach Norwegen. Vier solcher Überwasserflotte (Militär-münde werden nicht unter Wasser zurückgelassen, da dort die Geschwindigkeit zu gering ist) schlägt natürlich die See fortgesetzt über das flachere, heftig rollende und stürmische Fahrwasser, so daß manchmal Offiziere wie Mannschaften genau so seefant werden, wie eine beliebige Landratte. Während der Fahrt wird natürlich auch auf den andern Schiffen, auch den großen Kanonieren, für „Belästigungen“ geornt. Es wird zwar nicht schon gelassen, aber gründlich exerziert, und die Offiziere haben vor sonst ihre taktischen Übungen; selbstverständlich fährt die Flotte in Krieges-formation, Kreuzer und Torpedoboote schwärmen in hartem Abstand mit dem Groß herum, und scharfe Munition haben S. M. Schiffe auch alle an Bord, denn — „man kann nie wissen.“ Aber ist man erst an Norwegens romantischen Küsten angelangt, dann beginnt die eigentliche Schönheit und Erholung dieser Sommerreise, dann gehen einzelne Schiffe abwechselnd in die Förde, die tief zwischen Menschenfelsen eingeklemmten Buchten, und die Mannschaften gehen unter Führung ihrer Offiziere an Land. Wandern, Spazieren und Spiel in der vagen Einsamkeit der Berge, das ist das Programm. Mäander Matrose kommt heute, wo fast die gesamte Flotte — abgesehen nur von den „Stationären“ in Australien, Ostafrika usw. und dem „Kreuzergeschwader“ in Ostasien — in Nord- und Ostsee bleibt, während seiner dreijährigen Dienstzeit überhaupt nicht mehr in „ferne Länder“, die Romantik des alten Seemannsbereiches ist längst dahin, und da bietet die Sommerreise eben einigen Ertrag.

Das ist die Zeit, wo selbst die flüchtigen Stellen, die das Jahr über awigen Kanonieränder und ungedehnten Maschinen, zwischen stürmenden Kollern und Kieselgeschüssen im Schiffsbau Dienst tun, die Wangen von der Sonne gebräunt werden. Ein Aufatmen im schweren Soldatenberuf. Ein Einhaugen der Schönheit der Welt. Und ein freundschaftliches Vertrautwerden zwischen Offizieren und Mannschaften, wie es sonst kaum möglich ist. Wer, wie gesagt, selbst während dieser Ferienlage ist man stets bereit, daß das Kommando „Mar zum Gefecht!“ ein wenig Minuten das Friedensbild völlig verändert, denn im Gegensatz zur See armee ist die Flotte immer mobil, hat immer die volle Beweigung und Ausrichtung an Bord, kann jederzeit den Kampf aufnehmen, wenn un-pöblich die Lage dazu zwingt. Mobilisieren müssen nur die abgerüsteten Reserveflotte in Kiel und Wilhelmshaven; draußen ist man stets fertig. Und wenn man in den nächsten Tagen die impotente Hochseeflotte, vom Fregatendreadnought bis zum letzten U-Boot, an der „Hohen-zollern“ desilert, dann kann der Kaiser mit Stolz auf sie sehen, denn sie ist „allesamt bereit für des Reiches Herrschaft.“

Lokales und Provinzielles.

Mit Kälte und Regenschauern sind bei uns die Hundstage eingezogen, die des Jahres heißesten Teil in den fünf Wochen bis zum 23. August bringen sollen. Sie haben schon längst den

„Müßt ihr hier vielleicht Schildwache stehen, oder werdet ihr für die Damenmuftung bezahlt, daß ihr so feigig bei der Arbeit seid?“

„Ach, du, Dornburg! Ma, wir haben nur einen kleinen Pfusch gemacht, aber kommt, wir wollen uns auch beteiligen, das macht die steifen Glieder gelenkig.“

„Nanu, das tut ein steifer Grog wohl auch,“ lacht der zuletzt hinzugekommene, indem er in einem der Zelle verschwindet.

Karlshagen gibt sich heute vergebliche Mühe, in Lonis Nähe zu kommen, kaum vor seinen Blicken aufgetaucht, verschwindet sie schon wieder. Verrücklich wirt er die Schlittschuhe fort und gesteht sich einigen Kameraden zu, die hinter einer dampfenden Punschbottle sitzen.

„Ei, sieh da, Karlshagen! Hast heute kein Glück! Deine dummlöfige Jugendfreundin ist anderweitig beschlagene!“ hänselt ein ipindelburrer Offizier in unverkennbarer Schadenfreude.

Karlshagen mißt den Sprecher mit verächtlichem Blick, aber das Blut steigt ihm doch heiß in die Schläfe.

„Der Punsch ist dir wohl ein wenig zu stark, mein Lieber, er richtet Verwirrung an in deinem obersten Stockwerk. Heba, Kellner, geben Sie dem Kleinen da ein Glas Wasser in feinen Punsch, er kann das starke Gedrüd nicht vertragen!“

Der Kleine, wie ihn Karlshagen nennt, über und über rot geworden, ist aufgesprungen. Karlshagen, so etwas verbitte ich mir!“

Nimbus eingebüßt, eine ununterbrochene Periode höchster Jahrestemperatur darzubieten. Im laufenden Jahre, das sich jetzt erst recht auf seine ominöse 13 zu befinden scheint, haben sie sich aber mit einem so frostigen Aprilwetter eingeführt, wie es zu den seltensten Ausnahmen gehört. Die armen Sommer-anstaltler, und die noch unendlich mehr zu be-dauernden Landwirte, deren Hoffnungen auf den Lohn harter Jahresarbeit täglich tiefer herabge-stimmt werden!

— Eine Handwerker-novelle zur Ge-merbeordnung wird den Reichstag in seinem nächsten Sessionsabschnitt beschäftigen. Aus den Berichten der sieben Handwerksvertreter in ihren Korporationen geht hervor, daß man auf der neu-lischen Konferenz in Reichstag des Innern die Verringerung des § 100q der Reichsgemeindeordnung beschloß, der die Innungen berechtigt, ihren Mit-gliedern die öffentliche Bekanntmachung der Preise für ihre Waren und Leistungen zu verbieten. Es soll also der freien Konkurrenz ein größerer Spiel-raum gelassen werden. Statt Krangungung soll es nach dem in Aussicht stehenden Gesetz Blüch-tung heißen. Die schwierige Frage der Abgren-zung von Fabrik und Handwerk soll einem Schieds-gericht zur Lösung unterbreitet und die Bestim-mung, welche die Abiegung der Meisterprüfung von der Vollendung des 24. Lebensjahres abhängig macht, aufgehoben werden.

Schweini. 20. Juli. Der gestrige Wochen-schweinemarkt war mit Ferkeln ziemlich gut be-fahren und wurden dieselben je nach Qualität mit 24–40 Mark bezahlt. Es war ein ziemlicher Rück-gang in Preise zu bemerken und wurde auch bis auf einige schwache Tiere alles verkauft. Darin waren nur wenig am Plage und war auch darüber das Geschäft schwach. Fette Schweine fehlten gän-zlich. Bereits vor 9 Uhr war der Markt geräumt.

Falkenberg. 18. Juli. Das benachbarte Land-gut Grajau, dem Gutsbesitzer Karl Zintow gehörig, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 180000 Mk. Käufer ist Um-mann Wiemecke aus Rittergut Zehdenitz.

Elster. In unserem Drie wird Anfangs Ok-tober zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Wartenburg eine Gedenktafel am Laufe des Fleißermeisters Born, von wo aus General York die Schlacht leitete, angebracht.

Wartenburg. 21. Juli. Am Sonntag, den 20. Juli, fand die feierliche Grundsteinlegung des hier zu errichtenden Volk-Denkmal statt.

Bitterfeld. Der Ballon „Bitterfeld“ stieg in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr unter Führung des Herrn Wulso in Bitterfeld auf. Nach kurzer Fahrt mußte wegen Gewitters die Landung vor-genommen, die bei Lindwerder (Kr. Schweinitz) sehr glatt erfolgte.

Greppin. 21. Juli. Vor einigen Tagen ver-schwand von hier der Arbeiter Neumann, welcher vor einigen Monaten erst wieder geheiratet hatte. Er, welcher schon früher geäußert hatte, wegen Ehes-treitigkeiten wolle er sich das Leben nehmen, ver-übte in Wittenberg durch Einnehmen von Gift Selbstmord. Er wurde noch lebend ins Kranken-haus gebracht, starb aber kurz nach der Einlieferung.

Freyburg a. d. Unstrut. 18. Juli. (Gurken-handel. — Sauerkrichen.) Welchen Aufschwung die Gurken-Einlege-Geschäfte auch in unserer Stadt ge-nommen haben, kann man daraus erleben, daß al-lein die Konfervenfabrik von Behring während der letzten Wochen 4000 Zentner Gurken aus Italien bezogen hat. Für dieselbe Firma trafen heute auch

„Gemach, gemacht, mein Lieber! Kennen Sie das alte deutsche Sprichwort nicht: Wie man in den Wald ruft, so schallt's heraus. Aber nichts für ungunst, wir wollen uns den schönen Tag nicht verderben. Prost, Kameraden, auf ein langes, fröh-liches Leben!“

Er trinkt hastig ein Glas hinunter, dann schnallt er seinen Regen fest und tritt wieder auf die Eschbahn hinaus. Loni ist eben im Begriff, sich ihre Schlittschuhe abknallen zu lassen. Sie steht reizend aus, ihre Augen glänzen und ihre Backen brennen von dem eiligen Lauf. Witor überwallt es heiß; das anregende Getränk, das Geplänkel mit dem Kameraden, treibt ihm das Blut schneller durch die Adern.

Fortsetzung folgt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Im Bierhaus. „Ist Ihr Mann immer so schwerhörig wie heute, Frau Krause!“ — „Gewahre, das hängt ganz von der Witterung ab!“ — „So, fol'! Dann kommen Sie doch mal mit ihm her, wenn die Witterung recht günstig ist.“ — „Ich will ihm nämlich an die zehn Mark erinnern, die er mir schuldig ist!“

Beim Getratsvermittler. „Von diesen drei Damen werde ich die drei wählen: behalten Sie mir die bitte, bis auf Wut auf Lager!“

Witzblättern. Die Erste: „Lächerlich von dem Herrn, uns anzusehen.“ Die Zweite: „Ja, wenn man zu weit ist, macht es doch nichts.“ — Erste: „Eben, da hat es doch gar keinen Zweck.“ (Weggendorfer Blätter.)

die ersten Landgüter aus der Zerbster Gegend ein. Von den Stationen der Mittelbahn hat in diesen Tagen der Verband der Sauerfischen, die von Großhändler zum Preise von 15-17 Mk. für 50 Mio aufgelauft wurden, begonnen. Die Beschaffenheit der Früchte ist heuer ein vorzüglicher und der Preis trotz überdehnten Anbanges der Bäume wohl deshalb ein so hoher, weil die Ernte an Süßkirschen nur dürftig ist.

Thale i. S., 18. Juli. (Fünf Generationen.) Eine seltene Familienfeier fand hier im Hause eines Stabsveterinärs statt. Fünf Generationen waren versammelt: Urenkelmutter, Urenkelmutter, Großmutter, Mutter und Kind, es handelt sich um die Taufe des letzteren. Sämtliche, auch die älteren Damen, erfreuen sich bester Gesundheit.

Heiligensfeld, 17. Juli. (Kind- und Schweine-diebstahl.) In Weizenrode wurde ein 4-jähriger schweres fettes Kind und in Weizenboden vier Läufer-schweine gestohlen. Einer der Diebe verlor sein Notizbuch, das ihm und seinen Genossen zum Verzeihen wurde. Die Täter sind ein Schlachter aus Gredendorf bei Schwegau, ein Landwirt aus Hilsfeld und noch ein unbekannter Dritter. Das gestohlene Vieh konnte den Dieben wieder abgenommen werden, da sie es in Wachtel untergestellt und noch nicht verkauft hatten.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 22. Juli. Bei Entendard tritt ein Hand-lager gegen einen Dampfer und fenterte. Drei Insassen, der Kapitän eines Oberland-Kahns, sein Bootsmann und dessen Frau ertranken.

Engelb., 22. Juli. Drei junge Leute aus Neubaus an der Dite unternehmen eine Segelfahrt, die ostwärts führen sollte. Bei der Wändung der Dite kenterte das Segelboot. Zwei Insassen namens Cent und Witten ertranken.

Glöwen, 22. Juli. In Schömberg fuhr ein Fleisch-wagen mit vier Rindergesichtern, die auf dem Wege nach Deutsch-Wilar war. Ein Rinder wurde auf der Stelle getötet. Der Küstler wurde verhaftet.

Wiegau, 22. Juli. In der Nähe des Bahnhofs Wilschütz wurde die Leiche eines fünfjährigen Knaben gefunden, das dort ermordet worden ist. Der Name des Mörders ist noch unbekannt.

Wachen, 22. Juli. Bei Gbad fand man in einem Korn-feld ein wenige Tage altes Kind, das ausgeleert wurde und dem 1500 Mark beigelegt waren.

Bern, 22. Juli. In Engelberg tödtete ein Bauer im Abstinenzanfall seine Frau und stürzte sich dann in den Fluß.

Zinnbrunn, 22. Juli. Im Bahnhofsamt bei Larenbach auf der Linie Zinnbrunn-Selmsdorf wurde ein unbekannter Mann tot aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß der Unbekannte ermordet und auf die Schienen gelegt worden war.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Eine Erklärung zum Hamburger Arbeitervertrag haben die Sozial-Demokratischen Gewerkschaften abgegeben. Die lautet: „Die Gewerkschaften erkennen die Forderungen der Arbeiter als berechtigt an, und sie werden in dem Kampfe der vorwiegend durch das zu geringe Entgelt-kommen der Arbeiter bedingten, die Arbeiter moralisch und materiell nach besten Kräften unterstützen. Die am 14. und 15. Juli auf dem Hamburger Werktag ge-schlossene Arbeitsniederlegung können sie jedoch nicht billigen, weil diese Arbeitsniederlegung erfolgte, trotzdem die Ver-handlungen noch nicht abgeschlossen waren und im Gegen-satz zu den im Verband der Deutschen Gewerkschaften gefassten Grundregeln. Als Minorität waren die Gewerkschaften nicht in der Lage, die Arbeitsniederlegung zu ver-bieten. Eine Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen müssen die Gewerkschaften ablehnen.“

Kongresse und Versammlungen.

** Der Verband der Rabattparvereine Deutschlands tagt augenblicklich in Würzburg. Dem Verband gehören jetzt 467 Rabattparvereine mit 70 400 Mitgliedern an, denen rund 100 000 Details angehören. Die Rabattparvereine sind in der letzten Jahres betriebl. auf 80 Millionen. Gegen die Konsumvereinsbewegung wandten sich wegen ihrer Gefahren für den erwerbenden Mittelstand Müller (Stuttgart) und Zschmüller (Erfurt). Zur Aufklärung darüber soll eine Broschüre verfaßt werden. Die Verbands-leitung wurde beauftragt, ein Verbandsorgan dafür zu erlassen und als Preise 1500, 1000 und 500 Mark auszugeben.

** Der 24. internationale Bergarbeiterkongress ist in Karlsbad aufgenommen. Der Präsident der heutigen Versammlung ist Smilla, Präsident der Internationalen Föderation von Großbritannien. Er hat hervor, daß der Kongress in Karlsbad der größte internationale Bergarbeiterkongress sei, der je stattgefunden habe und erkläre in Besprechung des Balkankrieges, er glaube, daß sich der Krieg verbinden ließe, wenn die Arbeiter vor dem Ausbruch eines Krieges freilassen. Der Abgeordnete Gade, der als einziger in Deutschland seine einheitliche Organisation habe, für die nächste Zeit sei infolge des befristeten Konjunkturfusses eine Verminderung der Löhne zu erwarten.

** Der 30. Landwirtschaftliche Genossenschaftstag in Wiesbaden ist der Schlußtag der Versammlung. Es wurden beschlossen, sich mit den anderen Genossenschaftsverbänden zur Schaffung eines einheitlichen Bilanzschemas in Verbindung zu setzen. Verbandsdirektor v. Brodowski be-gründete einen Antrag, den Genossen der Geldfragen für die Genossenschaftlichen Verbände zu bewegen, daß das eigene Kapital der Spar- und Darlehnskassen sowie der Verbands-kassen in ein angemessenes Verhältnis zu den Spareinlagen und sonstigen fremden Geldern gebracht wird, und zwar durch Erhöhung der Geschäftsanteile und Verstärkung der Reserven. Über das Ziel, wie das zu erreichen ist, wurden mehrere Mittel befragt, die Anlegung der überflüssigen Gelder nur in Verbandsorganisationen, besser Zinsfuß und Auf-klärung. Der neugetragene Anwalt Gemes beleuchtete die Ursachen genossenschaftlicher Mißverhalte und empfahl Maß-nahmen, derartige Verhältnisse zu verhindern.

Buntes Allerlei.

o Geschenk Kaiser Wilhelms für die Stadt Emden. Kaiser Wilhelm hat der Stadt Emden zwei alte Geschütz-rohre aus der Zeit des Großen Kurfürsten geschenkt, die an der weltberühmten Küste an der Mündung der alte Geest (Friedrichsburg) gefunden worden sind, die der Kaiser im Jahre 1888 als erste deutsche überseeische Nieder-lassung begründete. Die Stadt Emden war damals vom Großen Kurfürsten zum Ausgangspunkt seiner kolonialen Aktion genommen worden. Die Stadt Emden wird die beiden Kanonenrohre, die das respektable Gewicht von mehr als 2000 Kilogramm haben, vor dem alten Rathaus der Stadt aufstellen.

o Mutter und Tochter unter Giftmordverdacht. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist in Hamburg die Kutschfrau Marx verhaftet und nach Jüterbog gebracht worden. Sie wird beschuldigt, vor Jahren ihren eigenen Vater, den Landwirt Jäggen, und im August v. J. ihren Stiefvater, den Altenteiler Scholtes in Großgörschütz, durch Gift heimlich getötet zu haben. Nächtlich wurde bei der Untersuchung der beiden Weichen, die auf behördliche Anordnung ausgegraben wurden, starke Mengen Arsenik gefunden worden. Doch steht noch nicht mit Sicherheit fest, wer die Giftmorde begangen hat. Auch die Mutter der jetzt Verhafteten ist unter dem gleichen Verdacht fest-genommen worden. Mutter und Tochter beschuldigen sich gegenseitig der Morde.

o Die Winger und der Malzwein. Der Oberbäuerliche Weinbau-Verband, der Gläshöle Weinbau-Verband, die Vereinigung baltischer Weinbäuer, die Vereinigung der Weinbäuer des gläshöle Weinbäuer, und der Platur-weinvereine für das baltische Markland haben in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichsanwalt das Er-suchen gerichtet, dem unlauteeren Wettbewerb der unter dem Namen Malzweine neuerdings hergestellten Erzeugnisse, die eine täuschende Nachahmung des Traubenweines dar-stellen, durch Verordnung oder Gesetz zu steuern.

o Ausgewiesene Mormonen. Die Polizei in Frank-furt a. M. hat vier Mormonen, die dort seit einiger Zeit eifrige Werbetätigkeit betrieben, ausgewiesen. Die Frank-furter Mormonengemeinde hatte in der letzten Zeit erheb-liche Fortschritte gemacht; sie zählt bereits 300 Mitglieder, von denen sich der größte Teil wöchentlich mehrere Male in einem Lokal der Altstadt versammelt.

o Neuer Mutter Tod. Die Ehefrau eines Spandauer Postkutschers wurde nach mehrjähriger Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, von Schmerz befallen. Ihr geistiger Zustand wurde zusehends schlimmer, und schließlich mußte sie in der Landesirrenanstalt Neuenpinn unter-gebracht werden. Die Anstaltsärzte fertigten ein Gut-achten aus, in dem sie für dauernd unheilbar beschieden wurde. Auf Grund dieses Urteiles betrieb der Ehemann die Ehecheidung, die denn auch vom Gericht ausgesprochen wurde. Danach verheiratete er sich wieder. Vor einem halben Jahre trat nun in den Zustand der Geisteskrankheit unermutet und plötzlich Besessenheit ein, und jetzt konnte sie als vollkommen geistig gesund aus der Anstalt entlassen werden. Dort hatte man sie zuletzt in besonderer Weise von der Ehetrennung unterrichtet; sie nahm die Nachricht mit Fassungskraft auf und erwiderte in diesen Tagen in Spandan in der Wohnung ihres früheren Mannes und nahm von ihm und ihren Kindern Abschied, dann begab sie sich nach Berlin, wo sie bei Verwandten Aufnahme fand.

o Neuer Kommandeur der päpstlichen Garde. Die Schweizergarde im Vatikan hat in dem Deutsch-Schweizer Gletschmann einen neuen Kommandanten erhalten. Be-kanntlich hatten die Ordensbrüder des Papstes sich geweigert, unter dem früheren Kommandanten, Obersten von-Wein, weiter ihren Ehrendienst zu versehen, weil dieser sie zu streng behandelte. Unter dem neuen Obersten werden sie nun ihren Pflichten wieder gemäßen.

o Treue Liebe bis zum Tode. In Seibelsberg hat sich in der Donnerstag-Nacht die aus vier Personen be-stehende Familie des Zuckfabrikanten Gernsheimer mit Rechtsgut veräußert: der 70jährige Mann Gernsheimer, seine 62jährige Frau, seine 42jährige Tochter und die 58jährige Fräulein Jakob, eine Schwester der Frau Gernsheimer. Mann Gernsheimer war ein sehr an-gesehener Mann und gehörte mehrere Jahre dem Bürger-ausschuß an. Man nimmt an, daß die Familie wegen eines unheilbaren Leidens des Familienvorstandes ge-meinsam in den Tod ging.

o Das 25. Opfer der hiesigen Selbstmörderbrüder. Während man jetzt an der hohen Friedrich-August-Brücke in Klauen i. Bogel mit Vorbereitungen zur Anbringung einer Säule vorrichtung zur Verhinderung von Selbstmorden durch Abspringen beschäftigt ist, hat sich der 25. Selbst-mörder in der hiesigen Gegend ereignet. Der betriebl. Lebens-mittel stellte sich auf die Brücke und jagte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, worauf er in die Tiefe stürzte. Auf einem bei dem Toten vorgefundenen Zettel hat er Gräbe an seinen Vater und seine Braut zu bestellen.

o Nach zwei Jahren von der Tollwut befallen. Auf dem Vorwerk Dietersdamm der Gemeinde Luemitz (Kreis Lutz) wurde vor etwa zwei Jahren der 42jährige Arbeiter Wiltsch von einem tollen Hund gebissen. W. wurde ärztlich behandelt, und es isten, als würde die Krankheit für ihn keine üblen Folgen nach sich ziehen. W. kürzte sich jetzt aber ohne jede Veranlassung auf seine Frau und begann ihr das Gesicht und die Brust mit den Nägeln zu zerkratzen; hierauf überfiel er seine Tochter, der er ebenfalls das Gesicht zerkratzte. Auf die Hilfe der Angegriffenen kamen Leute herbei, die den plötzlich von der Tollwut Befallenen von seinen Opfern losmachten und festnahmen. Fast zwei Jahre hat es also gedauert, bis bei W. die durch einen Hundebiß übertragene Tollwut ausbrach.

o Fünf Amer in einer Hand. In Dahn in der Pfalz ist der Inhaber der dortigen protestantischen Pfarr-schule Hans Schwenker, zu gleicher Zeit Lehrer an der einzigen protestantischen Schule in Dahn, die in sieben Klassen 24 Schüler zählt, sein eigener Lokalinspektor und außerdem noch Kantor und Organist. Der gleiche Fall wiederholte sich für die Pfalz noch in Enshelm.

o Ein schießeres Grubenunglück ereignete sich Dienstag in Solten bei Oberhasen auf Behe „Mein“ Schacht 1 und 2. Durch herabfallendes Gestein wurden sieben Berg-leute verkrüppelt. Der Schachtmeister Luboff konnte nur als Leiche geborgen werden, während der Bruder des Bergmanns schießeres Ansehens erlitt. Auch die übrigen fünf Bergleute wurden so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegen.

o Vier Arbeiter in der Baugrube ertranken. In dem Dorfe Sommer (Dahn) in der Provinz Hannover brach in der dortigen Portlandzementfabrik infolge harter Regenfälle die Betonmauer eines mit Zementlösungsflüssigkeit gefüllten Bassins, wobei der Schlamm in die Baugrube der Fabrik drang. Die in der Grube beschäftigten vier Arbeiter konnten trotz energischer Rettungsversuche nur als Leichen geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

o Wirt und Zuntentöler. Der Hofwirt Ruff in Wolf war wegen Übertragung der Oberaufsicht über die Zuntentöler mit einem Strafbescheid über 5 Mark bestraft worden, weil er einem auf der Zuntentöler lebenden Mann Braunwein verabreicht hatte. Er beantragte richterliche Entscheidung und begründete seinen Einwand damit, daß er noch das bedeutende Maßchen den Mann gekannt habe, da dieser ihm wieder in Person noch im Bilde heimlich gemacht worden sei. Damit hat er beim Schöffengericht in Dortmund nichts erreicht. Dies verurteilte ihn mit folgender Begründung: „Es ist Berufspflicht eines jeden Wirtes, dafür Sorge zu tragen, daß er die zu Zuntentöler erklärten Personen kennen lernt und, bevor er Getränke an Unbekannte ab-gibt, sich vergewissert, ob dies nicht etwa Zuntentöler sind. Wie er dies vernachlässigt, ist seine Sache.“

o Einbrüche eines Einbruchversicherungsgesellschaft. Vor der Strafkammer in Königsberg i. Pr. stand jetzt der Ein-bruchversicherungsgesellschaft B. In seinem Eifer, seiner Gesellschaft zu nützen, ging er sogar so weit - selbst Einbruchdiebstahl zu verüben. Er rüstete sich mit Ver-suchen aus, wie sie dem gefährlichsten Einbruchere Ehre gemacht hätten, drang in das Haus eines Küchenschneiders ein und hielt eine wertvolle Stuhlgeharnitur und mehrere andere Verkaufsgegenstände. Auch in einem andern Hause verübte er einen Diebstahl. Vor Gericht hat der Angeklagte in rührenden Worten um eine milde Strafe. In Anbetracht seines ungläublichen Verhaltens erkannte jedoch das Gericht gegen ihn auf eine 1 1/2-jährige Zuchthausstrafe.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Werftarbeiterfreil. Der Arbeits-niederlegung in Stettin auf den dortigen Werften ist nun am Montag derjenigen in Hamburg ge-folgt. Auf der Vulkanwerft sind außer den bereits 415 streikenden Mietern weitere 5023 Arbeiter in den Ausstand getreten. Auf den Stettiner Damerwerken beträgt die Zahl der Streikenden 900. Auf der Schiffwerft von Auesse u. Co. streiken 900 Arbeiter

Bulgarien unterwirft sich.

Gestern erhielt der rumänische Ministerpräsident die amtliche Mitteilung, daß Bulgarien die von Rumänien gestellten Bedingungen annimmt.

Bulgarien völlig kriegsmüde.

Die bulgarische Regierung hat in Bukarest die Erklärung abgegeben lassen, daß Bulgarien selbst im Falle eines Separatfriedens mit Rumänien nicht die Absicht hätte, den Krieg mit Griechenland und Serbien weiter fortzusetzen.

Abdankung König Ferdinands von Bulgarien?

In Kreisen der bulgarischen Balkanpolitik in Wien verlautet, daß die schwere Niederlage der Bulgaren eine Abdankung des Königs entweder zur Folge gehabt hat oder haben wird. Es wird von diesen Kreisen als auffällig bezeichnet, daß zu dem letzten Kronrat in Sofia, entgegen der bis-herigen Gepflogenheit, auch der Kronprinz Boris hinzugezogen wurde. Man will aus dieser Tat-sache ersehen, daß die Geschicke Bulgariens in die Hände dieses 19 Jahre alten Prinzen gelegt werden sollen. Man vermutet, daß in Bulgarien Zustände herrschen, die von einem Ausbruch der Revolution nicht fern verschieden sind.

Eine mit der Umgebung des bulgarischen Hofes in Verbindung stehende klöner Familie erhielt die Mitteilung aus Sofia, daß die königliche Familie in ständigster Furcht lebe, Fanatiker könnten ihre be-kannt gewordene Absicht ausführen, und einen Un-fall gegen das Leben der königlichen Familie unter-nehmen. Auf Grund aufgefangener Briefe wurden die Sicherheitsmaßnahmen bedeutend verstärkt. Die Zugänge zu den Schlössern und Ministerien werden unter starker Bewachung gehalten. Die Gärung im Lande hat einen bedenklichen Grad erreicht.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. (Es bedeutet W Weizen G Kornen R Roggen G Gerste G Braugerste F Futtergerste, H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer markt-fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 169-169,50, Danzig W 184-215, R 171, H 154-164, Stettin W 180-169, R 150-169, H 160-166, Bohnen W 184 bis 193, R 164-165, G 140-150, H 155-168, Breslau W 189-201, R 167-171, G 144-147, H 157-169, Berlin W 202-206, R 172-174, H 168-185, Magdeburg W 196-199, R 168-168, H 170-173, Leipzig W 198-199, R 176-169, H 166-179, Samburg W 200-210, R 172-178, H 170-195, Hannover W 198-202, R 180-182, H 165-185, Mannheim R 177,30.

Berlin, 22. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25-23,75. Feinstes Mehl Nr. 00 bis 23,00. Weizenmehl Nr. 0 u. u. gemischt 20,80-23,10. Weizenmehl - Rubel. Weizenmehl.

Anzeigen.

Roggen und Hafer
kauft zum höchsten Tagespreis
jeden Freitag Vorm. Bahn-
hof Annaburg.

Adolf Weicholt.

Mais, Maischrot,
Gerste, Gerstschrot
Hafer, gequetsch-
ten Hafer, Cocos-
kuchen, Rapskuchen, Weiz-
mehl, Melasse, Weizen,
Roggen- und Grießkleie
empfeilt in prima Qualität
Mühlengut Annaburg.

Weißrüben-Samen,
Riesenspörgel
empfeilt J. G. Fritzsche.

| | |
|-------------|---------------|
| Lupinen | Zufarnattkeel |
| Erbsen | Riesenspörgel |
| Wicken | Buchweizen |
| Gemenge | Selvetzig |
| Weißrübsaat | Seuf |
| Kautsching | Winterwicken |
| Phacelia | Raps |

sowie alle Gras- u. Kleesäme-
ren zum Nachsäen der lück-
haften Bestände, was bis zum Herbst
ausgeführt werden kann, empfiehlt,
worauf Bestellungen durch Post-
karte erbitte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Neue Kartoffeln
2 Pfund 15 Pfg.
empfeilt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

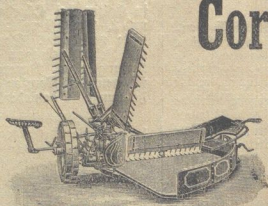
Neue saure Gurken
empfeilt J. G. Fritzsche.

Neues saure Gurken
und Salatgurken.
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste neue
Pollheringe
empfeilt
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Selbstlockendes
Badmehl „Sannin“
mit Kuchen-Gewürz
per Pfund-Paket 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Syndetikon,
fleht, leimt, fettet alles,
à Tube 10 Pf., empfiehlt
Herm. Steinbeiß.



Cormick-Getreidemäher,

weltbekannte erstklassige Marke,
für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle
um Schwaden in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,
Herzberg a. O. Ester.

Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe
Damen- und Kinder-
Konfektion
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl.

Damen- und Mädchen-
Jackets
in allen Größen und Farben empfiehlt
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Für die Sommer-Saison
empfehle große Auswahl in
farbigen Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Elegante,
doch
bequeme
Formen.
Max Freidank, Annaburg, Torgauerstraße.

Kontobücher
in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wegen Umzug
werden zurückgesetzte
Waren und Reste
billig verkauft.
Seb. Schimmeyer.

Zollinhalts-Erklärungen | Frachtbriefe
find zu haben in der Buchdruckerei. | find zu haben in der Buchdruckerei.

Den wertgeschätzten Damen Anna-
burgs und Umgegend empfehle
mich höflichst zum

Damenfriseurin
— separ. — auch außer dem
Haufe. Elegante Gesell-
schafts- sowie feine Ballfrisur.
Hochachtung
Frau Martha Müller.
30. Torgauerstr. 30.

Wer guten
Nebenverdienst
sucht, seine Schreibarbeit oder
Verfälschung, wolle seine Adresse
unter H. Z. 3309 an Rudolf
Mosse, Berlin SW. einreichen.

Annaburger
Landwehr-
Berein
(eingetragener Verein).

Sonntag, den 27. Juli,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn Kamerad Dümichen.

Tagesordnung:
1. Eröffnung.
2. Verlesen der Niederschrift über die
letzte Versammlung.
3. Steuererhebung.
4. Bericht über die Torgauer Fahnen-
weibe.
5. Beschlusfassung über die Sedan-
feier.
6. Erhöhung der Bundesbeiträge.
7. Antrag von den Sagenen.
8. Vereinsangelegenheiten.
9. Schlusswort.
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand. Heintze.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 27. Juli
in Alters Neue Welt ein

Tanzkränzchen
stattfindet. Zahlreiches Erscheinen
wünscht
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag, den 26. Juli, abends
8 1/2 Uhr: Monats-Ver-
sammlung im Vereinslokal
zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

Privat Mittagstisch
von 15 Pfennig an. Speise-
wirtschaft Ackerstraße Nr. 6,
Zahlbrandt.

Bogelwiese
in Wittenberg
v. Sonntag den 27. Juli
bis Sonntag den 3. Aug.
:: Großartige ::
Schaustellungen!
Alles zur Bogelwiese
nach Wittenberg!

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Feinste Iose
Molkerei-Butter
à Pfd. 1.25 Mk.
empfeilt J. G. Fritzsche.

Brause-Limonade-
Bonbons
mit verschied. Geschmack.
R. Selbmann, Markt 17.

H. Kollmöpfe,
aus ganzen Heringen mit Gurken-
Einlage, 3 Stk. 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
vorzüglich zum Gebrauch bei schwach.
Kindern und Rekonvaleszenten em-
pfeilt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Weck's
Frischhaltung
„Koche auf Vorrat“
empfeilt zu Fabrikpreisen
der Alleinvertreter für Anna-
burg und Umgegend:
J. G. Hollmig's Sohn.

Handlung
photographischer Artikel.
Platten (Albbs),
Collodion-Papiere u. Cellu-
din-Positivarten (Gebuert u.
Schwetter),
Tonfals, Fixierflüssig.,
Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker,
Glaschalen,
Papiermache-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenquetscher,
Abtastpinnel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Meßgläser,
Fließpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenständer,
Photo-Paste sowie
alle Zubehöreile
empfeilt
D. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Gegen
Mücken u. Fliegen:
Mückenschutz,
Brennöl,
Franzosenöl,
Fliegenfänger,
Fliegenöl,
Fliegenleim,
Insektenpulver
empfeilt die
Apothete Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsstellen sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Münst. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblansseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 85.

Donnerstag, den 24. Juli 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwei Kinder (Mädchen) im Alter von 1 1/2 und 7 Jahren sind in Pflege zu geben und wollen Respektanten in ihre Verpflegungsanträge bis **Sonnabend den 26. d. Mts. Mittags** im Gemeindebüro schriftlich abgeben. Anstufung wird ebenfalls erteilt.

Annaburg, den 21. Juli 1913.

Die Armen-Kommission.
J. A. Grune.

Sonnabend den 26. Juli:

Schweinemarkt in Annaburg.

Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Wahlprotest ist gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Böhmke in Salzwedel-Graebelen von konservativer Seite eingelegt worden, da die auf den Wahlsitzeln angegebene Kreisbeschreibung Groß-Niederfelde nicht richtig sei, weil der Ort seit dem 1. Januar d. J. als „Berlin-Niederfelde“ zu bezeichnen ist und Dr. Böhmke während der Wahl in Salzwedel ortsnähe gewesen ist und dort auch als Einwohner des Ortes sein Wohnrecht ausübt hat.

+ Folgendes Verbot an Unteroffiziere und Mannschaften hat der neue preussische Kriegsminister erlassen: „Es wird hiernit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Besuche Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten um, zur Ausübung des Gemeinbetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist be-

fohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.“

+ Eine Sondersteuer auf Kraftfahrzeuge ist, wie aus Freisen der Automobilindustrie verlautet, von der preussischen Regierung in Aussicht genommen. Die preussischen Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Oberpräsidenten eine gemeinsame Verfügung gerichtet, in welcher diese um Beachtung einer Reihe von Fragen und um Vorschläge ersucht werden. Die Oberpräsidenten haben bis zum 9. September zu berichten.

Dortgal.

* Die revolutionäre Bewegung ist immer noch nicht unterdrückt. So platze in einer Kesselschmiede mitten in Vissalon eine Bombe in dem Augenblick, als sie der Befürworter aus einem Kasten nahm. Auch an andern Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden. Man befürchtet allgemein, daß noch schwere blutige Zwischenfälle bevorstehen und die Regierung Veranlassung bekommt, umfangreiche militärische Maßnahmen zu treffen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichskriegsministeriums aus Anlaß der Durchbringung der Heeres- und Seemarinegesetze die Krone zum Hofen Oberorden 1. Klasse mit Ehrenband verliehen.

* Generaloberst à la suite des Mann-Regiments Nr. 19, Herzog Philipp von Württemberg, der Vater des Kronprinzen Herzog Albrecht, Generalinspektors der 6. Armee-Division, begibt am 20. Juli der 75. Geburtstag.

* Zur Vertretung des erkrankten Gesandten in Belgien, v. Sorkhausen, ist der zurzeit in Berlin auf Urlaub weilende Gesandte in Tanger, Freiherr v. Sedendorf, bestimmt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl der am Regierungsratspräsidenten vom dem Justizministeren Gesandtenanträge ist auf ungefähr 12.000 gesunken, bereits zum größten Teil die Genehmigung gefunden haben.

Nancy, 22. Juli. Das Universitätsstudium der Medizin Collot, der am Kaufmannsamt aus Nanking in einer Schilagen hat für ein halbes Jahr von der ausgeschloffen.

Schanghai, 22. Juli. Die Regierung hat sich die Loyalität der Flotte gesichert, indem sie mit den Vanten, die die Flottenmachtgruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Besoldung der Mannschaften getroffen hat. Beijing, 22. Juli. Die Aufständischen haben am Sonnabend abend Turpan nach heftigem Kampf besetzt. Auf das Ersuchen des englischen Konsulats hat das amerikanische Linien Schiff „Louisiana“ Veracruz unter Vollmacht verlassen, um sich nach Turpan zu begeben.

Bulgarien übergibt Adrianopel.

Nach nie, solange die Welt besteht, haben die Schicksale in einer kriegerischen Zeit gewechselt wie in den beiden Balkankriegen. Bulgarien zuerst auf der Höhe seiner Macht, dann plötzlich am Abende des Verderbens, und nun sogar ohnmächtig gegenüber den so schwer niedergeworfenen Türken. Es hat das mit ungeheurer Wutopfer eroberte Adrianopel, ohne einen Schutz zu tun, wieder den Türken übergeben müssen, deren Halbmond wieder lustig auf den Wällen der Festung flattert. Bulgarien hat nur noch die eine Hoffnung, Adrianopel aus den Händen der Mächte zurückzuerhalten.

Der Halbmond über Adrianopel.

Die Türken haben sich durch Feinde Drohungen der Großmächte einschüchtern lassen und sich in Adrianopel ein treffliches Hauptquartier gegenüber den sonstigen bulgarischen Ansprüchen geschaffen.

Wien, 22. Juli. Die heftige bulgarische Gesandtschaft hat heute folgende Depesche aus Sofia erhalten: „Gestern abend erschienen zahlreiche türkische Truppen vor Adrianopel. Die bulgarische Regierung hat daher beschlossen, die Stadt den Türken zu übergeben und die schwebende Beziehung zurückzuziehen.“



stimmt auch folgende Nachricht in 22. Juli überein: Der offizielle die türkische Armee heute in en wird, um anlässlich des türkischen vor einen Paradezug abzuhalten. nels wird der frühere Minister il-Bei ernannt. In Theresienhof e Säufompanien gefangen sowie und Schafe und mehrere leere

Herzenswunden.

Novelle von Marie Harling.

13] Nachdruck verboten.

„Suchst du mich, Edelgard? Was ist dein Begehrt? Ich stehe vollkommen zu deiner Verfügung.“

Sie sieht zu ihm auf, er fühlt, wie ihm das Blut heiß in die Wangen steigt unter ihrem prüfenden Blick.

„Ich möchte heimfahren, besorge bitte das Nötige.“

„Mein Mann muß morgen früh schon sehr zeitig zum Dienst,“ sagt sie entschuldigend, als man ihren allzu frühen Abschied bedauert.

Auch Loni ist froh, als Oberst von Armin zum Aufbruch drängt.

„Wir haben's Ihrer Frau Mutter versprochen. Sie früh heimzubringen, und ein Versprechen muß man halten, geht, kleiner Wildfang?“ überzt der Oberst, ihr die erhitzten Wangen freischend. „Ich fürchte, Sie brauchen mir noch die Herzen meiner sämtlichen Offiziere, und ich werde noch die Zeit erleben, wo meine jetzt so frohe Schar mit Leichenbitternien einhergeht.“

„D, damit hat's noch gute Werke, Herr Oberst! So leicht brechen Männerherzen nicht, die sind aus härteren Stoff.“

Der Ton soll leicht und scherzend klingen, sie kann aber nicht verhindern, daß die tiefe Bitterkeit, die ihr Herz erfüllt, hindurchzittert.

Vor dem düsternen Haus in der Alleestraße, in

dem Loni mit ihrer Mutter moht, sie sich herzlich von dem Obersten und ter, dann erstiegt sie mit mildem Schri-

In dem Zimmer der Mutter brenn offenbar ist sie aufgeblichen, die Tochter

„Aber ich kann jetzt nicht zu ihr Loni,“ sie würde mit ihrem scharfen

alles erraten.“

Leise geht sie auf ihr Zimmer und Tür hinter sich zu.

„Loni, Kind, bist du wieder da, h Augenblick zu einem „gute Nacht-Gri Mutter?“ tönt Frau von Hartenfels dem Flu.

„Ich bin heute abend viel zu m morgen werde ich dir alles berichten

zur Ruhe. Meinertwegen häßlich du beim nicht verklären brauchen. Gute Nacht, Mama! Schlaf wohl!“

Frau von Hartenfels stöhnt. „Ich habe keine Tochter mehr seit jenem uneligen Tage! O, Herr Gott, was tat ich, daß du mich so entsetzlich traust!“

Sie schlägt die Hände vors Gesicht und sinkt vor ihrem Bette nieder. Ob sie wohl an ein stilles, blaßes Jünglingsantlitz denkt, an den kaum den Knabenjahren entwichenen Bruder ihres Mannes, dem sie einst auch alles genommen, als er entgegen den Traditionen des aristokratischen Hauses, entgegen ihrem eigenen, adelstolzen Hochmut eine bürgerliche Geliebte sich gründete.

graben im Volksgarten, der er um das kleine in mittel- te Schloßchen hinzieht, ist von überzogen. Auf den silbernen in Sommer solche, weiße ziehen, gleitet jetzt eine ladende entzimmene einher, nach den von der Militärkapelle hervor-

Am Ufer hat eine Menge naefunden, denn das Betreten sche ist nur für die Angehörigen

„Heid“, nur für die Creme der

st. Am Ufer sind große Felte

Punsch und Glühwein feilge-

licher Wintertag. Glühendes

sich über die bereiten Leiste

und Zweige der alten Bäume, daß sie aussehen, als habe eine liebevolle Fee sie mit einer ganzen Ladung Demantstaub überschüttet.

Eben kommen zwei Offiziere, die Schlittschuhe über den Arm gehängt, durch die veräschneiten Wege des Gartens.

„Sieh nur dort einmal die kleine Hartenfels wieder,“ nimmt der ältere der beiden Offiziere das Wort. „Das Mädel hat Schick, das muß selbst der Meid ihr lassen. Wie elegant sie das schlichte, blaue Tuchkostüm zu tragen weiß, — wie eine Prinzessin sieht sie aus!“ Was sie aber nur an dem kleinen Straußfäusen finden mag, sieht nur, wie er sie wie- der umschwärmt.“

„Was sie an ihm findet?“ Udo von Stetten